

## ***Der Käferbohnen-Mörder***

---

*von Julia Lambauer (4c)*

Mal wieder ein Sonntagmorgen, an dem ich um fünf Uhr morgens aus dem Bett gerüttelt wurde. Ein weiterer Mordfall in Deutschlandsberg. Verschlafen stieg ich aus dem Bett und zog mir meinen Anzug an. Nach zehn Minuten kam ich dann am Ort des Geschehens an. Stainz. Fünf Polizeiautos standen schon um den Unfallsort herum. Ich grüßte alle freundlich und mit halboffenen Augen erblickte ich schon das Opfer. „Eine junge Frau, Mitte dreißig, wurde mit einer Schusswunde am Kopf aufgefunden. Die Kollegen befragen schon mögliche Zeugen und suchen nach Kontaktdaten der Frau“, berichteten mir die Unfallsleiter vor Ort. Ich nickte ihnen zu und zog mir meine Handschuhe an. Vorsichtig kam ich an das Opfer heran und sah sie mir genauer an. In der Hosentasche der Frau fand ich ihre Geldtasche und zog langsam ihren Personalausweis heraus. „Jana Berger, 37 Jahre alt und aus Deutschlandsberg.“ Der Mörder musste also Frau Berger hierhergelockt haben. Ich übermittelte den Ausweis an die Kollegen und suchte nach weiteren Hinweisen. Ich umging den Platz, auf dem ich mich befand und beschlagnahmte einige Käferbohnen, die ich fand. Seltsam, kein Täter würde absichtlich Beweise in der Nähe des Opfers liegen lassen. Außerdem fand ich eine braune Locke neben Frau Berger. Ich packte beide Sachen in kleine Täschchen und nahm sie mit auf das Quartier.

Dort angekommen, zog ich mich in mein Büro zurück und betrachtete die Käferbohnen. Auf einmal wurde mir klar, dass wir bei den letzten Morden auch schon kleine Teilchen von Bohnen fanden, nur war uns noch nicht bewusst, um welche Bohnenart es sich handelte. Umgehend schickte ich die Käferbohnen, die ich heute fand und die anderen Bohnen ins Labor. Sie stimmten überein. Bei allen Fällen handelte es sich eindeutig um Käferbohnen. Anscheinend musste der Mörder ein sehr großes Herz für Käferbohnen haben. Ganz klar handelte es sich um einen Steirer.

Nach ein paar Minuten des Überlegens läutete das Festnetztelefon in meinem Büro. Ich sollte noch einmal zum Unfallsort kommen, da die Spurensicherung weitere Hinweise fand. Also machte ich mich erneut auf den Weg nach Stainz. In der Nähe des Opfers, zirka zehn Meter entfernt, entdeckte man Fußabdrücke des Täters. „Ich würde auf Schuhgröße vierzig tippen“, teilte mir ein Mann der Spurensicherung mit. „Merkwürdig, die Fußabdrücke, die bei den anderen Opfern gefunden wurden, sahen ziemlich identisch zu diesem aus“, erwiderte ich. Neben dem Opfer lag außerdem eine andere braune Locke, die mir wohl beim Betrachten vorhin entgangen war. Mit neuen Beweisen fuhr ich wieder in mein Büro zurück und checkte die Mappen der anderen Mordfälle, bei denen wir Bohnen und Fußabdrücke fanden. Ich schickte den eingescannten Fußabdruck von diesem Fall und von den anderen Fällen ins Labor. Sie stimmten wieder einmal überein. Kurze Zeit später erhielt ich eine E-Mail der Einsatzleitung vor Ort. Die möglichen Zeugen wurden zum Unfall grob befragt. Eine Zeugin erklärte, dass sie einen lauten Knall, möglicherweise einen Schuss, um diese Uhrzeit gehört habe, sich aber nichts dabei gedacht habe, bis dann aber die Polizei vor ihrer Tür stand. Ein anderer Zeuge erzählte auch, von dem Schuss gehört zu haben und, dass er dann Frau Berger regungslos am Boden liegen sah

und sofort die Polizei verständigte. Natürlich musste ich beide Zeugen ein paar Tage später zu mir aufs Quartier holen und noch einmal befragen.

Eine Woche später saß dann auch schon die erste Zeugin, Elisabeth Hofer, in meinem Büro. Das braune, lockige Haar fiel mir sofort auf. Sie überlieferte mir die gleichen Informationen wie den Unfallsleiter vor Ort. „Ich hörte gegen 4 Uhr morgens einen lauten Knall, aber ich machte mir darüber keine Gedanken, also legte ich mich nochmal schlafen. Ich wurde dann von der Polizei aufgeweckt. Natürlich machte ich mir große Sorgen, da ich Frau Bergers Familie, beziehungsweise ihren Vater, persönlich kenne.“ „Sie kennen Frau Bergers Vater? Woher?“, fragte ich. „Naja, wir besuchten zusammen die Mittelschule und hielten den Kontakt recht gut“, erzählte sie mir. Ich notierte mir alles und fing an, den anderen Zeugen, Herrn Bernhard, zu befragen. „Auch ich hörte den Schuss und lief sofort hinaus auf den Hof, um nachzusehen, was passiert ist. Als ich Frau Berger dann da liegen sah, rief ich umgehend den Notruf und wartete auf die Polizei. Ich bin zu tiefst erschüttert, da Frau Berger eine sehr kluge Frau war.“ „Sie kannten also das Opfer?“, hakte ich nach. „Natürlich, jeder kennt Jana und ihre Familie. Sehr liebenswerte Menschen, obwohl die Eltern von Frau Berger ein eher schlechtes Verhältnis zu ihr hatten.“ „Was meinen Sie damit? Können Sie sich detaillierter ausdrücken?“ „Wie soll ich das sagen, es spricht sich herum, dass Herr Berger, Janas Vater, eine Affäre mit einer alten Schulkollegin hat.“ Ich dankte Herrn Bernhard und fuhr los, um Janas Familie einen Besuch abzustatten.

„Eine alte Schulkollegin? Meinte nicht Frau Hofer, dass sie Herrn Bernhard schon seit der Schule kannte?“ Naja, noch bevor ich meinen Gedankengang vollenden konnte, kam ich auch schon an Frau Bergers Heimathaus an. Als ich anlautete, öffnete Herr Berger auch schon die Türe und grüßte mich höflich. Ich betrat das Haus und schon bevor ich alles richtig unter die Lupe nehmen konnte, fielen mir unzählige Gemälde von Käferbohnen auf. „Sie mögen wohl Käferbohnen, oder?“ „Ja, ich liebe sie. Es gibt nichts Besseres, als echten steirischen Käferbohnen Salat“, entgegnete er. Ich nickte freundlich und fuhr mit dem Gespräch fort. „Also, mir wurde erzählt, dass Sie ein sehr gutes Verhältnis mit einer guten Bekannten, Frau Hofer, haben. Stimmt das? Es würde sehr hilfreich für die Aufdeckung des Mörders ihrer Tochter sein.“ „Naja“, seufzte Herr Berger, „es stimmt, dass Elisabeth und ich sehr gut befreundet sind, aber ich würde niemals meine Frau betrügen.“ Ich bedankte mich bei ihm und machte mich wieder auf die Rückfahrt. Das kann es doch nicht geben. Frau Hofer wirkte noch immer sehr verdächtig. Das Klingeln meines Telefons unterbrach meine Gedanken. „Sir, Sie müssen umgehend auf die Leitstelle zurückkommen!“ 10 Minuten später erreichte ich die Polizeistation. Dort angekommen, kam mir auch schon ein bekanntes Gesicht entgegen: Elisabeth Hofer. „Guten Tag, Frau Hofer, gibt es etwas, dass Sie mir erzählen wollen?“, fragte ich. „Ja, ich war nicht zu hundert Prozent ehrlich zu Ihnen“, erwiderte sie. Wir begaben uns in einen kleinen Raum und Frau Hofer fing an, die Wahrheit zu erzählen. „Herr Berger und ich hatten eine Affäre.“ Dachte ich es mir doch. „Jana fand das heraus und wollte es ihrer Mutter erzählen. Herr Berger konnte dies aber nicht ertragen, entführte Jana und wollte mir zeigen, wie wichtig ich ihm sei. Deswegen fand der Mord auch genau vor meiner Haustür statt.“

Frau Hofer brach in Tränen aus. Ich versuchte sie zu beruhigen und dankte für ihre Ehrlichkeit. Umgehend fuhr ich zu Herrn Berger und nahm ihn fest. An der Leitstelle gab er alles zu. „Ich weiß, dass ich einen Fehler gemacht habe, ich wollte aber Frau Hofer und meine Frau nicht verlieren. Jetzt ist es so

oder so zu spät. Liebe macht eben blind.“ Die Behauptung von Herrn Berger erschütterte mich zutiefst. „Und mit dieser Aussage wollen Sie den Mord an Ihrer eigenen Tochter entschuldigen?“, erwiderte ich. „Eine Frage stelle ich mir dennoch. Wie kamen die Käferbohnen und die braune Locke zum Tatort? Und was haben alle weiteren Morde zu bedeuten?“ „Naja, ich trage immer Locken von meiner geliebten Elisabeth mit, die mich an sie erinnern und ein Säckchen voll Käferbohnen, im Falle, wenn ich Mal Lust auf einen Käferbohnen Salat habe. Das Täschchen musste wohl ein Loch haben. Und Jana hat zu vielen Leuten von der Affäre erzählt, sie mussten alle weg.“ Sowas Abscheuliches und Absurdes war auch mir noch nie untergekommen. „Ihren heiß geliebten Käferbohnen Salat werden Sie jetzt aber länger nicht bekommen und von Ihrer geheimen Liebschaft können Sie sich jetzt auch verabschieden.“ Meine Kollegen führten ihn ab und sprachen: „Mal wieder hat uns die Käferbohne gerettet.“

Fassungslos dachte ich über den Fall nach. Interessant, wie solch eine kleine Bohne einen solch großen Fall lösen konnte. Umso mehr ich darüber nachdachte, desto hungriger wurde ich. Ich machte mich auf ins Wirtshaus und überlegte: „Ob es dort auch einen Käferbohnen Salat gibt?“